

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirschner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creuzschen Buch-  
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 185.

Halle, Sonntag den 12. August  
Hierzu eine Beilage.

1849.

Morgen, den 13. August, keine Sitzung der  
Stadtverordneten.

Fritsch.

## Deutschland.

Halle, d. 10. August. Mit höchster Spannung wurde der Thronrede entgegen gesehen, mit welcher die Kammern Preußens eröffnet werden würden. Seit April, wo die erste Kammer verlag, die zweite aufgelöst worden und die Regierung eine Berufung an die Nation eingelegt hatte, war Bedeutungsvolles geschehen. Preußen hatte die frankfurter Reichsverfassung definitiv abgelehnt und den ersehnten Bundesstaat in Frage gestellt. In Sachsen, Baiern und Baden brach der helle Aufruhr aus und es kam zu einem Bürgerkriege, den preussische Waffen niederschmetterten. Preußen schloß das bekannte Dreikönigsbündnis, schuf einen provisorischen Verwaltungsrath für den mit frischem Muthe angebahnten deutschen Bundesstaat, setzte ein bundesstaatliches Schiedsgericht ein, entzog der provisorischen Centralgewalt die ihr rechtlich nicht mehr zustehende Anerkennung, lud die deutschen Regierungen zum Beitritt zu dem Königsbunde ein und war so glücklich, die Zustimmung fast aller deutschen Staaten zu erlangen. Preußen schloß einen Waffenstillstand mit Dänemark und setzte darin die Präliminarien des künftigen Friedens mit der letztern Klein-Macht fest. Im Innern wagte die preussische Regierung die letzten Prinzipien der Revolution zu durchbrechen, selbst auf die Gefahr hin, einen Verfassungsbruch zu begehen. Sie gab ein neues Wahlgesetz, in welchem sie das allgemeine Stimmrecht wahrte, aber das radikale Prinzip der Gleichberechtigung zerstörte. Sie erließ eine reiche Anzahl von Gesetzen: über Vereins-, Versammlungsrecht, über Grund- und Einkommensteuer, über Rentenbanken, Ablösungen, über die Presse u. s. w. Daneben machten sich die Beziehungen Preußens zu Baiern, Württemberg, Oesterreich und dem Auslande geltend. Die ganze Politik Preußens hatte eine Wendung gemacht, sie war siegreich gegen die Revolution aufgetreten, man war gespannt, ob diese Politik nur gegen die Revolution reagire, ob sie nicht auch gegen die Reform reaktionär sei. Die

Thronrede sollte Aufschluß, sollte wenigstens Winke geben, wohin die preussische Regierung ihre Schritte lenke.

Und die Thronrede, die der Ministerpräsident Graf von Brandenburg vorgelesen hat, hat vollen Aufschluß gegeben. Sie ist ein Aktenstück, würdig der Note vom 23. Januar, würdig des preussischen Geistes. Frei von dem herkömmlichen Phrasendunst der Thronreden ist diese „in der That und bis ins Einzelne eine klare Auseinandersetzung der Politik des Ministeriums.“ Und der Inhalt dieser Politik wirklich ein nationaler, Preußen hat die bewegenden nationalen Gedanken aufgenommen und die Regierung desselben verpflichtet sich, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen. In der Presse spricht sich dafür die unverholenste Anerkennung aus. Wir theilen für heute einen Artikel aus der „Konstitutionellen Zeitung“ mit. „Der schmerzlichen Pflicht, die Anarchie mit Waffengewalt niederzuwerfen, überall wo sie das Haupt erhob, wie sie die Regierung erfüllt hat, gedenkt die Thronrede in wenigen bestimmten Worten. Der Accent der ganzen Staatsakte fällt auf die Errettung des deutschen Bundesstaates, „mit der ihm gebührenden Macht und mit der in ihm begründeten Volksfreiheit.“ Wenn der neuen Vertretung gegenüber nochmals daran erinnert wird, daß die Krone Preußens das Anrecht, welches die Wahl des 28. März ihr verliehen, nur im Wege freier Vereinbarung, und indem sie selbst den Schein eines beabsichtigten Zwanges gegen die verbündeten deutschen Regierungen vermied, zur Geltung bringen wollte, so ist andererseits unumwunden ausgesprochen, daß Preußen auf die Einsicht und Hingebung der Fürsten nicht nur, sondern auch auf den Rechtsinn und das Nationalgefühl aller deutschen Männer vertraue; daß der politischen Wiedergeburt Deutschlands, dies schöne im März eroberte Wort ist unverloren, kein deutscher Staat dauernd sich werde entziehen können; daß die Herstellung staatlicher Ordnung, deren Schlußstein die Gründung eines deutschen Bundesstaates bilde, von der Regierung „als die Hauptaufgabe ihrer Wirksamkeit“ betrachtet werde; daß die Einheit Deutschlands, dargestellt durch eine einheitliche vollziehende Gewalt, die nach Außen seinen Namen und seine Interessen würdig und kräftig vertrete, und die Freiheit

der deutschen Nation, gesichert durch eine Volksvertretung mit legislativer Befugniß, das Ziel der preussischen Politik sei und bleibe.“

„Das sind große und entschiedene Verheißungen, an denen nicht zu deuteln, nicht zu mäkeln ist. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß sie in jedem deutschen Herzen eine freudige Anerkennung finden müssen. Der deutsche Bundesstaat mit einheitlicher ausübender Gewalt an der Spitze und dem Volksparlament beim Bunde — magische Worte, die allein inmitten der europäischen Völkerkrisis das Heil der deutschen Nation umschließen und deswegen belebend einschlagen und zünden, wo nicht in verbittertem Idealismus jede Theilnahme für das engere und weitere Vaterland auf immer verwelkt und abgestorben ist.“

Aber es handelt sich nicht mehr um Verheißungen, die dem Mißtrauen, von Tagen vergeblichen Hoffens erzeugt, anheimfallen könnten. Die Thronrede erwähnt der mit den Bevollmächtigten der deutschen Staaten gepflogenen Verhandlungen, der bereits erlangten Erfolge, worüber den Kammern vollständige mit Urkunden belegte Vorlagen gemacht werden sollen. Die Regierung erklärt sich zu der Hoffnung berechtigt, „„daß ihre Bemühungen mit dem Beistande aufrichtiger und erleuchteter Vaterlandsfreunde, vornehmlich der Männer, welche als Vertreter des preussischen Volkes hier versammelt sind, nicht fruchtlos bleiben werden.““

Dieser Hoffnungsgedanke findet, wie man sieht, auch Thatfachen, und wir haben es mehr als einmal ausgesprochen, daß zur Vollenbung des deutschen Verfassungswerkes, auf die Basis des Entwurfes vom 28. Mai hin, alle Parteien wie ein Mann zu Preußen halten müssen. Nur die Männer des Umsturzes auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken werden dieser heiligen Pflicht enthoben sein.

Mit Genugthuung, sagt die Thronrede, dürfe die Regierung auf den befriedigenden Zustand der Finanzen blicken. „„Der Wohlstand des Landes““ — so heißt es wörtlich — „„ist nicht so tief erschüttert worden, daß die Mittel unsres Staatshaushaltes nicht hinreichen, um auch gesteigerten Anforderungen zu entsprechen, ohne in finanziellen Waagnissen oder in Erschöpfung der Steuerkraft bedenkliche Hilfe zu suchen.““

Ein kurzer prägnanter Satz zeigt an, „„daß in den Beziehungen Preußens zu dem Auslande keine nachtheilige Veränderung eingetreten ist.““ Hier läßt sich eine gewisse muthige Offenheit und Aufrichtigkeit nicht verkennen. Daß eine Veränderung eingetreten, ist einschließend erklärt, aber sie wird uns keinen Nachtheil bringen. Preußen wird sich genügen können. Gegenüber der österreichischen Negation und der bayerischen Wortklauberei kündigt Preußen an, daß es vorwärts geht. So muß auch das mit deutschen Zuständen minder vertraute Ausland diese Eröffnung verstehen, welche auf Nachbarn, deren eventuelle Allianz wir nicht abweisen dürften, eine absichtliche Anwendung gewiß nicht findet. Sagt ja die Thronrede weiterhin selbst, wenn auch in anderer Satzverbindung: „„Deutschlands innere Verhältnisse werden sich um so gedeiblicher entwickeln, je befriedigender sich unsre Beziehungen zu den übrigen Gliedern der großen europäischen Völker- und Staatenfamilie gestalten und je mehr auch dort die vorhandenen innern Zerwürfnisse einem geordneten und gesicherten Friedenszustande weichen.““

„Der Ministerpräsident betonte es, daß alle Wünsche der Herzogthümer Holstein und Schleswig nicht in Erfüllung zu bringen waren. Vielleicht ist der glücklichere Ausgang einer

vielbesprochenen Mission, soweit es in Preußens Hand lag, damit angedeutet. Unsere besten Wünsche stimmen damit zusammen.“

An die Kammern soll unverzüglich eine Vorlage gelangen, welche durch die ihnen zustehende Wahl der preussischen Mitglieder des Staatenhauses das große deutsche Verfassungswerk zum Abschluß bringen soll. Der erste deutsche Reichstag naht heran — sagt die Thronrede. Dieser Umstand nehme unter den mannichfachen Gründen, welche die Kammern bewegen werden, ihre dringendsten Geschäfte nunmehr unverweilt anzugreifen, und zum Heil des Landes bald möglichst zu erledigen, eine vorzügliche Stelle ein. Diese erhebenden Worte bilden den eigentlichen Schluß der Thronrede, deren deutscher Kern auf das ganze Land den günstigsten Eindruck machen wird.“

**Berlin**, d. 10. August. In der heutigen dritten Sitzung der zweiten Kammer wurden die Wahlprüfungen fortgesetzt. Es wurden 226 Wahlen für richtig anerkannt, und der Alterspräsident schlug daher die baldige Vornahme der Präsidentenwahl als dringend vor. Die Sitzung wurde um 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr geschlossen; die nächste findet morgen 11 Uhr statt.

**Berlin**, d. 9. August. Das gestern erwähnte, von den Abgeordneten v. Beckerath, Auerwald, Kiedel und Simson entworfene Programm lautet: „Die unterzeichneten Mitglieder der zweiten Kammer erkennen als die Hauptaufgaben ihrer in ächter Treue gegen den König und in gewissenhafter Vertretung des Volkes begonnenen parlamentarischen Wirksamkeit: 1. Unverzügliche Revision der als Staatsgrundgesetz anerkannten Verfassung vom 5. December v. J. in dem Sinne, daß das Recht einer jeden der bei der Gesetzgebung mitwirkenden Gewalten vor aller Verkürzung gewahrt und die konstitutionelle Monarchie auf dauernde Sicherung der gesetzlichen Ordnung, wie der verfassungsmäßigen Volksfreiheit gegründet wird; 2. sorgfältige Berathung der organischen Gesetze, welche zur Verwirklichung der in der Verfassung niedergelegten Grundsätze erforderlich sind; gründliche Prüfung des Staatshaushaltes und der Prinzipien, worauf derselbe beruht, insonderheit der Besteuerung zum Zweck der Herstellung einer verhältnismäßigen Betheiligung aller Staatsbürger an den öffentlichen Lasten; so wie möglichste Förderung der auf Hebung der Gewerbe und Nahrungsverhältnisse des Volkes bezüglichen legislatorischen Maßregeln; 3. nachdrückliche Unterstützung der Regierung Sr. Majestät des Königs in der von ihr beabsichtigten schnellen und kräftigen Durchführung des deutschen Verfassungswerkes auf dem durch den Entwurf vom 28. Mai d. J. betretenen Wege. Berlin, den 8. August 1849.“

**Stettin**, d. 8. August. So eben erhalten wir die Anzeige, daß das Dampfschiff „Prinz von Preußen“ heute früh in Swinemünde in Brand gerathen ist. Es wurde durch den Delphin bei den Mövenhafenschen Mühlen auf Grund geschleppt, um die Maschine zu retten.

**Heidelberg**, d. 5. August. Durch einen Armeebefehl des Königs ist den preussischen Soldaten jeder Verkehr mit badischen Soldaten aufs strengste verboten. Die hier einquartierten Preußen werden alle acht Tage umquartiert. Uebrigens werden dadurch nicht, wie man erwarten sollte, die Quartierträger erleichtert, so daß sie einmal ein paar Tage, wie es in andern Städten ist, von der Einquartierungslast befreit würden, sondern sie erhalten dafür andere. Wenn übrigens in einem badischen Blatte wiederholt ausgesprochen wird, daß viele Wähler und Wählerinnen in unserer Stadt durch jesuitische Künste aller Art die einquartierten preussischen Soldaten zu bearbeiten und zu verführen suchten, und Wein und Bier dabei ebenfalls gute Dienste leisten müßten, so ist diese Behauptung



mindestens sehr übertrieben, wenn nicht ganz unwahr. Die Mannszucht der Preußen ist sehr gut.

**Beringenstadt**, d. 6. August. Heute zogen hier durch über 2200 Mann preussische Truppen, aus der Rheinprovinz das 8. Reiterregiment (Ulanen), das alle Kämpfe im Badischen mitmachte und aus seiner Mitte manchen tüchtigen Soldaten verlor (einige sind noch verwundet) und das 26. Infanterieregiment aus Preussisch-Sachsen lauter schöne Männer. Insbesondere fielen auch die schönen Pferde auf — Voll- und Halbblut Mecklenburger, englische und preussische Race. Die Ulanen hatten auf den Fähnlein schwarz-weiß (Preußen, Hechingen, Sigmaringen). Sie marschirten über Hameringen nach Hechingen, um es in Besitz zu nehmen, indessen heute andere preussische Truppen, 3000 Mann, ins Sigmaringensche einrücken, um da zu bleiben. In Sigmaringen unterblieben alle Empfangsfeierlichkeiten. Auf dem Rath- und Schulhaus in Beringendorf wurde die schwarz-weiße Fahne aufgesteckt. Die Heckerbilder neben Blum, deren Anzahl in vielen Wohnungen beträchtlich war und wie Heiligenbilder verehrt wurden, verschwanden im Nu in Koffer und Kisten hinein, gleichsam in Arrest. Die Hahnesfedern auf Calabreserhüten wurden überall unsichtbar, oder die Preußen machten sie unsichtbar. Still-schweigende Ergebung in das vorerst unabweisbare Geschick tritt nun an die Stelle des frühern politischen Lebens.

**Nastatt**, d. 6. Aug. Die Deputation hiesiger Bürger, die Audienz beim Kommandanten General v. d. Gröben in Baden-Baden hatte, um wo möglich Erleichterung in der Einquartierung zu erlangen, ist heute Abend zurückgekommen und hat doch den Trost gebracht, daß man oben einsieht, unserer unglücklichen Festungsstadt müsse geholfen werden. Bisher hatten die Bürger zu erhalten: erstens die hiesige preussische Besatzung, bestehend aus 5000 M., dann die ganze frühere, jetzt in den Kasematten befindliche Besatzung, bestehend aus angeblich 4 — 5000 M., und den ganzen Rayon der Umgegend. Die Befreiung vom Leetern ist der hiesigen Deputation sogleich zugesagt worden, und hinsichtlich des zweiten Punkts kommt die Erleichterung von selbst, indem man angefangen hat, die Badener des ersten Aufgebots zu entlassen.

**Stuttgart**, d. 7. August. Ohne Zweifel sind Sie bereits in Kenntniß gesetzt, daß das Ministerium Römer seine Entlassung gegeben hat, und zwar in Folge des Ausfalls der Wahlen zum revidirenden Landtage, und dem darin nach der Ansicht der Minister ausgesprochenen Mißtrauen gegen ihre Verwaltung. Gefordert haben die Minister ihre Entlassung nicht, wie in öffentlichen Blättern und in Privatunterhaltungen erzählt wird, sondern nur ihre Portefeuilles unter Angabe der eben mitgetheilten Gründe zur Verfügung des Königs gestellt. Daß der König die Entlassung verweigert habe, wie ebenfalls gesagt wird, ist auch nicht richtig: der König hat auf die Erklärung der Minister noch gar nicht verfügt, und man hat bis jetzt auch nur Vermuthungen über die von Sr. Majestät zu hoffenden Beschlüsse. Im Uebrigen soll der König heiter gestimmt sein und sich auch in einer Unterhaltung mit Staatsrath Römer gestern so gezeigt haben. — Die radikale Partei ist, wie die „Württembergische Zeitung“ sagt, über ihren Sieg erschrocken. Es zweifelt Niemand daran, daß wir jetzt an einem Wendepunkt angelangt sind. Die Mehrzahl des Landes sieht ein, daß mit Grundsätzen, wie die Männer des neuen Landtages sie mitbringen würden, nicht zu regieren ist. Für eine Umkehr zu dem System der Erhaltung der gegenwärtigen Freiheiten und der allmäligen Entwicklung scheint also nun der rechte Augenblick gekommen. Ob der König durch Bildung eines neuen Ministeriums den Willen, diesen Weg zu gehen, sofort andeuten werde, ist noch zweifelhaft. Wenn zwi-

chen einer Combination von dem Charakter des jetzigen Ministeriums und derjenigen des vormärzlichen noch eine in der Mitte läge, also wenn eine unabhängige und liberale politische Meinung im Gouvernement repräsentirt werden könnte, so wäre ein Wechsel des Ministeriums wohl mit Wahrscheinlichkeit vor auszufagen. Denn bei allen Verdiensten, welche das Ministerium Römer um das Land um deswillen hat, weil es dasselbe am Rande des Abgrunds zurückhielt, hat es dasselbe doch auch bis an diesen Rand geleitet. Was aber fast noch schlimmer ist, es ist auch aus einer Koterie hervorgegangen, und seine Mitglieder sind so in frühere Verbindungen verstrickt, daß sie ihren eigenen Antrieben, vielleicht sogar ihren Ueberzeugungen nicht folgen dürfen. — Leider fehlt es hier, wie überall, an bedeutenden staatsmännischen Talenten und Charakteren. Die Blicke des Landes wenden sich wieder dem König zu. In unsern Tagen ist das schon etwas Großes. Der richtige Takt, welcher den alten Monarchen in seiner Weigerung der Annahme der Reichsverfassung leitete, und der in den Apriltagen die Stimmung so gewaltig gegen ihn kehrte, wird jetzt als Providenz verehrt, und mehrt den Einfluß auf die Gemüther, indem er den Entschlüssen der Krone eine gute Stätte bereitet. Es scheint also, als habe der König nunmehr freie Hand, und es werde eine Regierung wieder beginnen, die seit langer Zeit eigentlich aufgehört hatte.

**Stuttgart**, d. 7. August. Der „Schwäbische Merkur“ will wissen: „Dem Vernehmen nach ist die Ministerkrisis, von der gestern hier die Rede war, beseitigt.“

**München**, d. 6. August. Aus Gastein wird geschrieben, daß der Erzherzog im Verlaufe der nächsten Woche auf ein paar Tage nach München kommen und dann seine Reise nach Frankfurt fortsetzen werde. Jedoch wird in zwei uns zu Gesicht gekommenen Briefen aus Gastein zugefügt, der Besuch des Erzherzogs werde noch davon abhängen, daß sich der alte Herr entschlief, bei seiner immer noch geschwächten Gesundheit überhaupt noch einmal auf seinen Posten nach Frankfurt zurück-zukehren. Dieser aus uns bekannter guter Quelle kommende Zulaß läßt uns einigen Werth auf ein an sich unverbürgtes Gerücht legen, nach welchem man wissen will, der baierisch-österreichischen Politik gegen Preußen und den Drei-Königs-Pact drohe ein neues Hinderniß dadurch zu entstehen, daß sie von dem Reichsverweiser selbst nicht gebilligt werde, welcher den Fortbestand der Centralgewalt für unmöglich halte. Sei daran wahr, was da wolle, gewiß ist, daß der diplomatische Verkehr zwischen Wien und hier seit Menschengedenken nicht so lebhaft gewesen ist, als dormalen. Eine in engeren Kreisen vielverbreitete Annahme ist, daß die Grundlagen der vereinigten baierisch-österreichischen Politik in den deutschen Fragen aus der Feder des Herrn v. Abel geflossen seien, daß dieser Staatsmann überhaupt die ganze gegenwärtige (isolirte) Stellung Baierns trotz seiner scheinbaren Zurückgezogenheit geschaffen habe. Daraus ließe sich dann auch allenfalls die angeblich jüngst von dem Baron v. Closen gemachte Aeußerung erklären, daß Hr. v. Abel weder auf sein Schloß abreisen könne noch dürfe, da er hier auf einem sehr wichtigen Posten stehe, obschon nicht mehr Abgeordneter. Wir theilen alle diese kleinen Sagen und Angaben mit, ohne ihnen irgend eine andere Bedeutung beilegen zu wollen, als die, daß sie allenfalls doch geeignet sind, den Fernstehenden einen Blick hinter die politischen Coulissen thun zu lassen. Man weiß nur, daß Hr. v. Abel in seiner Wohnung Tag und Nacht viel beschäftigt ist. Auch mit einem angeblich bevorstehenden Ministerwechsel wird seit einigen Tagen sein Name wieder in Verbindung gebracht. Nicht, daß man ihn unter den Candidaten des in Erledigung kommen sollenden Portefeuilles des Innern nannte, aber als Vater der neuen Krisis wird er bezeichnet. (K. Z.)

**Alschaffenburg**, d. 6. Aug. Das an der bairischen Grenze aufgestellte bairische Corps soll seine Truppen bis nach Dettingen, eine Stunde von Hanau entfernt, vorgeschoben haben. Bairische Chevauxlegers wurden am 6. Aug. Nachmittags auf dem Durchmarsch aus Schleswig-Holstein in Frankfurt a. M. erwartet.

**Speyer**, d. 5. Aug. Das hart an der französischen Grenze liegende Städtchen Hornbach wurde vorgestern in Belagerungszustand erklärt. Kaum war nämlich das Militair abgezogen, als mehrere nach Frankreich entflozene Häupter des Aufstands dahin zurückkehrten. Als die Gendarmen dieselben verhaften wollten, tröteten sich die Einwohner zusammen und vertrieben die Gendarmen. Sofort wurden einige hundert Mann Infanterie als Besatzung dorthin verlegt.

**Gotha**, d. 8. Aug. Heute ist der Anschluß an das Dreikönigsbündniß auch in unserer Ständekammer (jedoch nur als eine äußere Nothwendigkeit) entschieden worden.

**Aus Schleswig**, d. 7. August. Unterm gestrigen Tage hat das Departement des Kriegswesens die nachstehende Aufforderung an deutsche Offiziere erlassen, die als ein Zeichen entschiedenen Vorangehens zu betrachten sein möchte: „Die gegenwärtige Lage der Herzogthümer Schleswig-Holstein macht das fernere Eintreten deutscher Offiziere in die Armee erforderlich. Das unterzeichnete Departement ist ermächtigt worden, eine desfällige öffentliche Aufforderung zu erlassen. In dieser Veranlassung wird Folgendes bemerkt: 1) Gesuche um Anstellung als Offiziere in der schleswig-holsteinischen Armee sind an das Departement zu richten unter Anlegung der betreffenden Dienst-Papiere, Führungs-Atteste und Zeugnisse. Nur diejenigen, welche befriedigende Zeugnisse über ihre Befähigung und ihr ehrenhaftes Verhalten beibringen, haben Anstellung zu gewärtigen. 2) Die im Kriege mit Dänemark im Land- oder See-Militairdienst verwundeten Krieger, sowie die Wittwen und Kinder der gefallenen Krieger, haben in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Juli d. J. angemessene Pensionirung oder Unterstützung aus der Staatskasse, soweit sie derselben bedürftig sind, zu gewärtigen. 3) Die Herren Offiziere, welche ihren Beistand der deutschen Sache Schleswig-Holsteins leihen wollen, werden ersucht, ihre Gesuche möglichst bald bei dem Departement einzureichen.“

**Wien**, d. 7. Aug. Raab ist wieder frei von Insurgenten. Die neuesten Nachrichten berichten die abermalige Besetzung dieser von den Wechselfällen des Kriegs arg heimgesuchten Stadt durch das österreichische Truppencorps unter General Nobili. Die Magyaren haben aber ein leeres Nest gelassen; 2000 Ctr. Pulver, 1000 Ctr. Riemzeug schleppten sie mit sich fort nach Komorn, desgleichen Proviant aller Art.

An der gestrigen Börse war die Nachricht verbreitet, daß Kossuth die Flucht ergriffen habe und über Belgrad entkommen sei. „Diese Nachricht“, heißt es im „Lloyd“, „soll, wie gut-unterrichtete Personen behaupteten, hierher auf telegraphischem Wege aus Triest gelangt sein, wohin sie eben so wie nach Fiume wahrscheinlich vom Banus durch Courier mitgetheilt wurde, um die Wachsamkeit der dortigen Haseninspektionen auf den Flüchtling zu lenken. Gleichzeitig hatte man aus Szegedin Briefe vom 2. d., welche die Besetzung dieser Stadt durch die kaiserlichen Truppen bestätigen.“

Aus Triest schreibt man dem „Lloyd“, daß Flüchtlinge aus Venedig die Nachricht bringen, wie die Kugeln der kaiserl. Geschütze bereits in der Gegend des Ponte Rialto niederfallen. Die Entmuthigung der Bevölkerung wird als sehr groß und allgemein geschilbert.

**Wien**, d. 7. August. Mehrere heutige Blätter berichten von einem gestern an der Börse verbreiteten Gerüchte, nach wel-

chem eine telegraphische Nachricht von Triest eingelangt sein soll des Inhalts, Kossuth habe sich über Belgrad in die Türkei geflüchtet. Eine solche telegraphische Nachricht ist, wie wir aus bester Quelle vernehmen, hier nicht eingetroffen. Der Entstehungsgrund dieses Gerüchtes dürfte auf der Thatfache beruhen, daß der Rapport eines Dampfschiffkapitains, welcher vernommen haben will, daß Kossuth mit dem Gouvernement von Bosnien in Angelegenheit seiner Durchlassung in Unterhandlung stehe, vom Kriegsschauplatz der Südbarmee nach Triest berichtet und von dort hierher telegraphirt wurde.

**Wien**, d. 8. Aug. Heute Mittags directe aus dem Hauptquartier des F. J. M. Haynau d. d. Szegedin, 4. Aug. Abends eingetroffenen verlässlichen Privatnachrichten zu Folge, wurden in der Nacht vom 3. auf den 4. Aug. auf mehreren Seiten Brücken über die Theiß geschlagen, am 4. Aug. das verschanzte Lager der Magyaren (unter Befehl des Meszaros, Dembinski und Desoffy) angegriffen und alle Verschanzungen nach heftigem Widerstande genommen. Die kaiserl. Truppen sind überall siegreich vorgerückt.

Aus Preßburg kehrt heute die am 4. Aug. abmarschirte Compagnie Artillerie auf Dampfschiffen hierher zurück, ein Beweis, daß sie in Bezug auf die Ereignisse bei Komorn schon überflüssig geworden ist. Der aus Szegedin eingetroffene Kurrier fand auf seiner ganzen Route über Stuhlweissenburg zc. keine bewaffneten Magyaren. In Pesth war man vollkommen ruhig, obwohl der Ausfall aus Komorn bekant war.

**Triest**, d. 3. Aug. Soeben ist der dänische Consul mit 14 andern Flüchtlingen auf einer Barke aus Venedig angekommen. Man ist nirgends mehr sicher vor den Kugeln, die Angst und der Schrecken erreichten ihren Gipfel. Der Viceadmiral ist auf einen Ausfall vorbereitet. Soll dieser geschehen, so muß er bis zum 4. Aug. stattfinden, weil die Venetianer sonst kein Wasser zum Auslaufen haben. Zweimal sind sie mit drei Schiffen und einem Dampfer herausgekommen, um unsere Dampfer anzugreifen, welche sich, um sie weiter herauszulocken, zurückzogen. Aber die Venetianer kehrten um. Auch gegen die mögliche Ankunft Garibaldi's, der wie man sagt Brondolo entsetzen will, sind Vorkehrungen getroffen worden. Es ist gewiß, daß man Brondolo überschwemmen wollte, und zu diesem Behufe einen Damm gebaut hat, aber die Brenta ist zu seicht.

## Ungarn.

**Felegyhaza**, d. 1. August. Die ungarische Regierung hielt den 28. v. M. unter Vorsitz des Gouverneurs Kossuth, der sich noch immer zu Szegedin aufhält, daselbst einen Landtag, auf welchem im Wesentlichen nachstehende 3 Punkte zum Beschluß kamen: 1) Amnestie für alle Völker, welche am Kampfe gegen die Ungarn Theil genommen. Freiheit der Sprache, jedoch die ungarische möge die diplomatische bleiben. 2) Bewilligung von 60 Mill. Gulden neuen Kredit auf der früheren Basis (Banknoten). 3) Die Verlegung der Regierung nach Großwardein.

**Arpad** (Hauptquartier des 1. Armeecorps), d. 31. Jul. Görgey ist an die Marmaros gedrängt. — Das umlaufende Gerücht von einer ausgebrochenen Gegenbewegung gegen die bisherige Regierung sowohl im Heere als in ultramagyarischen Orten ist durch ganz verlässliche Nachricht außer allen Zweifel gesetzt. Major Scudier verdankt so ziemlich nur dieser Bewegung seine Freilassung aus Szegedin; er bestätigt auch, daß Kossuth durch eine förmliche Votation der Repräsentanten der Dictatur enthoben und an seiner Statt Görgey eingesetzt worden sei. (Ob Letzterer zum wirklichen Antritt dieser Würde kommt, ist im Augenblicke noch zweifelhaft.) Auch Dembinski ist bei dieser Gelegenheit von seinem Posten entfernt worden.



**Cernowic, d. 29. Juli.** Gestern ist Feldzeugmeister Freiherr von Puchner, aus der Walachei kommend, hier angelangt. Der greise Feldherr sah leidend aus, und reist von hier über Krakau nach Wien. Er brachte oder bestätigte vielmehr die Nachricht, daß 3000 Szecler in die Walachei eingebrochen sind, um von dort aus den Russen und Oesterreichern in den Rücken zu fallen, allein sie wurden von den türkischen Truppen übermannt, entwaffnet und gefangen nach Bukarest eskortirt. Auch eine Anzahl von 400 Szeclern soll auf moldauischem Gebiete entwaffnet worden sein, von denen es heißt, daß sie an das bukowinaer Gränz-Kommando abgeliefert werden. — Die russische Hauptmacht, die über Dukla in Ungarn eingebrochen ist, erhält auch dieser Tage von hier aus neue Zugänge, wahrscheinlich, um als Besatzung in den Gränzzorten verwendet zu werden. Man hört mit Bestimmtheit, daß von dem nowo-archangelischen Ulanen-Regimente zwei Eskadronen mit 3000 Mann, 240 Pferden — ferner von dem ukrainischen Ulanen-Regimente zwei Eskadronen mit 300 Mann und 250 Pferden nach Dukla instradirt sind. Selbe kommen morgen über Nowoselice und gehen in ununterbrochenen Marschen weiter. Heute hatten wir abermals einen Durchzug von mehr als 300 Proviantwagen, die für den Truppenkörper unter Grotenhjelms bestimmt sind.

### Italien.

Ein Pariser Correspondent des „Lloyd“ theilt den Inhalt des am 20. Juli österreichischerseits dem Hofe von Turin überreichten Entwurfes des Friedens-Vertrages mit. Das österreichische Projekt besteht aus drei Haupt- und sechs Zusatz-Artikeln. Die Haupt-Artikel sind: 1) Herstellung des status quo ante bellum, bezüglich auf die wechselseitigen Gränzen von Oesterreich und Sardinien in Ober-Italien, nach dem Territorial-Princip der Wiener Finalacte vom Jahre 1815. 2) Entfugung aller Ansprüche und Rechtstitel, welche Sardinien in Folge der Revolution vom Jahre 1848 auf irgend einen Theil Ober-Italiens, mit Ausnahme der eigenen Staaten, erheben wollte. 3) Bezahlung zu Gunsten Oesterreichs einer Kriegskosten-Entschädigung im Betrage von achtzig Millionen Lire italiane (Franken). — Die Zusatz-Artikel bestimmen: 1) Daß von dieser angeführten Kriegskosten-Entschädigung gleich nach der Ratifikation des Friedens-Vertrages zwanzig Millionen Lire baar an Oesterreich ausbezahlt werden sollen. Die übrigen sechzig Millionen werden ratenweise binnen zwanzig Monaten nachgetragen werden, um der sardinischen Regierung die Mittel zu erleichtern, durch Emission von Staatsschuld-Verschreibungen die nöthigen Gelder sich zu verschaffen. 2) Daß die österreichischen Truppen binnen 15 Tagen nach erfolgter Ratifikation des Friedens-Vertrages das piemontesische Gebiet räumen werden. 3) Daß die alten Streitigkeiten wegen Regulirung der Grenzen zwischen Piemont und der Lombardei, unweit der Stadt Pavia, durch Annahme einer von den dazu beauftragten Ingenieurs ermittelten neuen Demarcationslinie ausgetragen werden sollen. 4) Dieser Artikel regelt den gesetzlichen Zustand der so genannten sudditi misti beider Länder, d. h. jener Unterthanen, deren Eigenthum aus Gütern besteht, wovon ein Theil in der Lombardei und der andere in Piemont liegt. 5) Sardinien verpflichtet sich, den Handels-Vertrag vom 1834, dessen Endzweck besonders dahin geht, die Lombardei vor dem Schmuggelhandel zu decken, herzustellen. Die barsche Aufkündigung dieses Vertrages im Jahre 1844 war der erste Anlaß zu den Reibungen, aus welchen später der Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien entstand. Dagegen verzichtet Oesterreich auf die durch den Vertrag vom Jahre 1745 Sardinien auferlegte Verbindlichkeit, für die innere Consumtion seiner Staaten

das Salz aus den italienischen Provinzen des Kaiserstaates zu beziehen. Eben so reducirt Oesterreich den bisherigen Zoll bei der Einfuhr piemontesischer Weine in die Lombardei von zwei auf einen Gulden per Centner. Dieser Artikel stellt den Status quo der Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern her, wie solcher bis zum Jahre 1814 bestanden hat, und sichert die Interessen der österreichischen Fabriken vor dem fremden Schmuggelhandel, welcher in letzterer Zeit den Markt der Lombardei mit ausländischen Waaren überschwemmt hatte und der österreichischen Manufactur die Concurrenz ungemein erschwerte, wenn nicht unmöglich machte. Endlich bestimmt der sechste Zusatz-Artikel, daß die Höfe von Parma und Modena eingeladen werden sollen, dem zwischen Oesterreich und Sardinien abzuschließenden Friedens-Vertrage beizutreten.

### Schweiz.

**Bern, d. 7. August.** In aller Eile berichte ich Ihnen, daß in der heutigen Nationalrathssitzung dem Bundesrath eine glänzende Satisfaktion geworden ist. Die Anträge der am 1. August vom Nationalrath ernannten Kommission lauteten: 1) dem Bundesrath ist Vollmacht ertheilt, in Beziehung auf Verwendung der in den eidgenössischen Dienst gerufenen Truppen die angemessenen Verfügungen zu treffen, und er wird nach Maßgabe der Umstände eine Reduktion oder auch gänzliche Entlassung derselben eintreten lassen. 2) Die dem Bundesrath unterm 30. Juni d. J. für Befreiung außerordentlicher Ausgaben ertheilte Vollmacht wird erneuert. 3) Der Bundesrath ist bevollmächtigt, über Aushingabe des von den Flüchtlingen auf schweizerisches Gebiet gebrachten Materials an diejenigen, denen es gehört, über Beförderung der Rückkehr der Masse von Flüchtlingen in ihre Heimath, sowie behufs der Auswirkung bestimmter Ausschüsse über die Bedeutung der längs der schweizerischen Nordgrenze zur Zeit noch befindlichen Truppen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er wird zu diesem Zweck in einer für die Schweiz möglichst vortheilhaften Weise die geeigneten Unterhandlungen pflegen. 4) In Beziehung auf andere Punkte des bundesrathlichen Berichts ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse nicht einzutreten. — Alle diese Anträge wurden fast einstimmig und ohne Diskussion angenommen.

### Frankreich.

**Paris, d. 6. August.** Die über die römische Frage angekündigten Interpellationen fanden in der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung statt. Hr. Arnaud (de l'Arriège), ein Montagnard aus der Schule des Abbé Lacordaire, welcher eine enge Verbindung des Katholicismus und der Demokratie will, und zu diesem Zwecke auch die Trennung der weltlichen von der geistlichen Macht fordert, fragte, weshalb die französische Regierung in Italien intervenirt habe. In Italien, sagte der Redner, habe es sich um ein großes Problem gehandelt, die demokratische Partei und der Katholicismus hätten angefangen, sich einander zu Errichtung der Gesellschaft die Hände zu reichen, später aber wollten beide Prinzipien von einander sich wieder lossagen. Da wäre es der Beruf Frankreichs gewesen, eine Versöhnung jener Prinzipien herbeizuführen. Die französische Regierung aber habe nichts weiter als den Umsturz der Republik und die Wiedereinführung der weltlichen Macht in Rom beabsichtigt. Hr. de Tocqueville, Minister des Auswärtigen, legte zur Beantwortung der Frage des Interpellators eine Depesche vom 6. Juni vor, die er an die französischen Agenten, die Herren de Rayneval und d'Harcourt, gerichtet hatte. Aus derselben geht hervor, daß die französische Expedition in den römischen Staaten mehrere Zwecke verfolgte. Einmal wollte Frankreich seinen gerechten Einfluß auf die ita-

Eisenbahn-Actien.

lienische Politik behaupten; sodann wollte es die Wiederherstellung der unabhängigen Stellung, die der Papst zur Garantie des Katholicismus bedarf; ferner wollte es die römischen Staaten vor der Wiederkehr der alten Mißbräuche sichern; endlich glaubte die französische Regierung, daß sie hierin mit der Mehrheit des römischen Volkes übereinstimme, welches sich den Mißbräuchen entgegensetzte, ohne feindliche Gesinnungen gegen den Papst zu hegen. Aus der Depesche folgte ferner, daß Rom trotz alles Widerstandes nicht als eroberte Stadt behandelt werden sollte, daß der Kampf nicht mit der römischen Bevölkerung, sondern mit den diese bedrückenden Fremden zu führen sei. Die Rede des Herrn Favre, welcher sich gleichfalls an der Debatte über die römischen Angelegenheiten theilnahmte, machte nur wenig Eindruck. Die noch nicht beendigte Discussion wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Das Resultat wird sicherlich die einfache Tagesordnung sein. — Die Debatten über diese römische Frage werden die Sache um keinen Schritt fördern. Jeder gesteht ein, daß die römische Expedition einer der bedeutendsten Fehler war, den je die französische Regierung hätte begehen können. Die Versprechungen des Ministers des Auswärtigen in Betreff der in den römischen Staaten einzuführenden Reformen sind nicht im Stande, der Expedition ihren gehässigen Charakter zu nehmen, da man allgemein weiß, wie schwer sich dieselben bei dem Einfluß, welchen die Camarilla auf den gutmüthigen, aber schwachen Papst ausübt, verwirklichen lassen. — Im Verlaufe der Sitzung legte Hr. Dufaure, Minister des Innern, einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris und des Umfanges der ersten Militärdivision vor. Obgleich dieser Gesetzentwurf von der Annahme des organischen Gesetzes über den Belagerungszustand nicht abhängig ist, so ersuchte der Minister die Versammlung dennoch, die Begutachtung desselben an die schon mit der Prüfung des letzten Gesetzes beauftragte Commission zu verweisen. Der Kriegsminister legte auf das Bureau der Versammlung zwei Decrete nieder, welche sich auf die Abschaffung des Decrets der provisorischen Regierung beziehen, welches eine große Zahl von Offizieren der Generalität in den Ruhestand versetzt hatte, obgleich sie noch nicht in dem dazu erforderlichen Alter standen. Eine Petition des während der provisorischen Regierung pensionirten Generals Castellane hatte früherhin die gesetzgebende Versammlung an das Kriegsministerium verwiesen.

In Folge d. r. beunruhigenden Nachrichten aus der Schweiz hatte die französische Regierung zwei Divisionen der Alpenarmee Befehl gegeben, sich an der schweizerischen Grenze zusammenzuziehen. In Folge von Zuschriften des preussischen Cabinets und des schweizerischen Bundesraths hat jedoch ein Theil dieser Truppen Gegenbefehl erhalten.

Madam Lebrun, berühmte durch ihre edle Hingebung für die Königin Marie Antoinette, ist zu Dinan 106 Jahre alt gestorben.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 10 August.

	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	86	R. = u. Am. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Sech. Pr. = Sch.	—	—	97	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	93 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	81	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Brl. Stadt-Vbl.	5	—	101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Friedrichsd'or	—	137 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	131 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Wstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	88	And. Goldm. à	—	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Groß. Pof. do.	4	—	99	5 pf	—	—	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	87 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Disconto	—	—	—
Dfpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—				

Stamm = Actien.	Bf.		Bf.		
Brl. Anh. Lit.	4	82 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	Berl. Hambg.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. 1/4 B.
A. B.	4	68 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. 1/4 B.	do. II. Serie	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	89 G.
do. Hamb.	4	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	do. Potsd. = M.	4	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
do. St. = Star.	4	59 B.	do. do.	5	98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B. 1/2 G.
do. Potsd. = M.	4	134 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. do. Litt. D.	5	92 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
Magd. = Hlbf.	4	—	do. Stettiner	5	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G. 104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz.	4	—
Halle = Thür.	4	60 B. u. G.	Halle = Thür.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Cöln = Rhin.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	89 B.	Cöln = Rhin.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 B.
do. Aachen	4	48 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	do. do.	5	99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B. u. B.
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Düsseldorf = Gf.	4	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	d. I. Priorität	4	—
Steele. Bohw.	4	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. St. = Pr.	4	72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Rhfl. = Märk.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32 B.	Düsseldorf = Gf.	4	—
do. Zweigbhn.	4	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Rhfl. = Märk.	4	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Obshl. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102 G.	do. do.	5	102 B.
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 61 B. u. G.	do. III. Serie	5	98 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.
Cöfel. Dverb.	4	—	do. Zw. bhn.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	72 G.
Bresl. Freib.	4	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. do.	5	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Krak. = Obshl.	4	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Oberschl.	4	—
Berg. = Märk.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Krak. = Obshl.	4	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Starg. = Pof.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Cöfel. Dverb.	5	—
Brieg. Meisse	4	51 G.	Steele. Bohw.	5	—
Magd. = Wittb.	4	—	do. II. Serie	5	—
Quitt. = B.	4	—	Bresl. = Freib.	4	—
Aach. = Mastr.	4	—	Berg. = Märk.	5	96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Ausl. Ob.	4	—	Ausländische Stamm = Actien.	—	—
Fr. = B. = Rdb.	4	41 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> 1/4 à 2/8 B.	Rudw. = Verb.	4	—
do. Priorit.	5	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	24 fl.	4	—
Prioritäts = Actien.	—	—	Riel. Alt. Sp.	5	98 B.
Berl. = Anhalt	4	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G. 1/2 B.	Amst. = R. fl.	4	—
			Medlb. Thlr.	4	34 B.

Leipzig, den 10. August.

Staatspapiere.	Anger. boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Anger. boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. f. F. von 1000 u. 500 pf kleinere . . .	—	81 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Rp. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	102 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
à 4 % do. do. v. 500 pf do. do. v. 500 u. 200 à 5 % . . .	94	—	Chemn. = R. = Eisenb. Anl. à 10 pf 4 %	—	—
do. do. kleinere	—	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	R. pr. St. = Schuld-scheine à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % im pr. Ct. pr. 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % im 14. f. F. v. 1000 u. 500 pf kleinere	—	89	R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. f. F.	—	—
Act. d. eh. sächs. = hair. G. = bis Mich. 1855 à 4 %, später à 3 % v. 100 pf . . .	—	83	Pr. Fred'or à 5 pf idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credits-Raffensch. à 3 % im 20. f. F. v. 1000 u. 500 pf kleinere	—	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	And. ausl. Louisd'or à 5 pf nach geringem Ausmünzfuß	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14. f. F. . . .	—	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
v. 1000 u. 500 pf kleinere	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Sächs. erbli. Pfandbriefe à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % v. 500 . . .	—	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
von 100 u. 25 à 4 % von 500 von 100 u. 25	—	99	Leipz. Bank = Actien à 250 pf pr. 100	140 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	82	Rp. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 pf pr. 100	—	99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Sächs. do. do. à 3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> % do. do. à 4 %	—	99	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	—	80 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
			Erbau = Zitt. do. pr. 100	—	—
			Magdeb. = Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	192 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
			Chemn. = Rief. G. = A. à 100 pf i. Z. Zinslos	—	22



## Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Sölde.)

Berlin, den 10. August.

Weizen nach Qualität 56—61  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
Koggen loco und schwimmend 26 $\frac{1}{2}$ —28 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
" pr. August/September 26 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 26 $\frac{1}{4}$  à 26 verk.  
" September/October 27 u. 26 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  verk., 26 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
" October/November 27 $\frac{1}{2}$  u. 27  $\frac{1}{2}$  verk.

Gerste, große loco 24—26  $\frac{1}{2}$ .  
" kleine fehlt.

Hafet loco nach Qualität 16—17  $\frac{1}{2}$ .  
" September/October 48 Pfd. 16  $\frac{1}{2}$  Br.  
" 50 Pfd. 16 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br.

Rübsöl loco 13 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 13 $\frac{1}{4}$  verk.  
" pr. August/September 13 $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Br., 13 $\frac{1}{8}$  verk., 13  $\frac{1}{2}$ .  
" August/September 13 $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Br., 13  $\frac{1}{2}$ .  
" September/October 13  $\frac{1}{2}$  verk. u.  $\frac{1}{2}$ .  
" October/November 13 à 12 $\frac{11}{12}$   $\frac{1}{2}$  Br.  
" November/December 13  $\frac{1}{2}$  Br., 12 $\frac{5}{8}$  à 7 $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{2}$ .  
" December/Januar 12 $\frac{5}{8}$   $\frac{1}{2}$  Br., 12 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$ .  
" Januar/Februar do.

Leinöl loco 10 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 10 $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$ .  
" pr. August/September 10 $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Br., 10  $\frac{1}{2}$ .

Rohnöl 17  $\frac{1}{2}$ .

Hanföl 14  $\frac{1}{2}$ .

Palmöl 13 $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$ .

Süßes-Öl 11 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br.

Spiritus loco ohne Faß 15 $\frac{1}{4}$  u. 15  $\frac{1}{2}$  verk.  
" mit Faß pr. August/September 14 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  Br.  
" September/October 15  $\frac{1}{2}$  Br., 14 $\frac{3}{4}$  verk.  
" October/November/December 14 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  Br.

Weizen ohne Geschäft. Roggen zu hinkenden Preisen abgegeben.  
Rübsöl ohne Begehr und billiger offerirt. Spiritus flau.

## Wasserstand der Saale bei Halle

am 10. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.  
am 11. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

## Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 9. August 47 Zoll unter 0.

## Fremdenliste.

[Angekommene Fremde vom 10. bis 11. August.]

**Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Kahn a. Mainz u. Plump a. Bremen. Fräul. Pierer a. Altenburg. Mad. Kurzeroth u. Hr. Dr. med. Bülow a. Hamburg. Hr. Graf v. d. Schulenburg a. Klostersode. Mad. Dorenberg a. Hohnstedt.

**Stadt Zürich:** Hr. Dr. med. Hernier a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Lüders u. Bartels a. Magdeburg, Herré a. Kreuzthal, Humbert a. Frankfurt a/M., Vogt u. Rohndorf a. Leipzig.

**Englischer Hof:** Frau Gutsbes. Baronin v. d. Lauden von der Insel Rügen. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Magdeburg, Etkau a. Jessnitz u. Steinberg a. Berlin.

**Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Hebecke a. Gölleda u. Wille a. Leipzig. Hr. Organist Hellermann a. Blankenhain. Hr. Dekan. Mehler a. Burzen. Hr. Stadtbaumstr. Beier a. Bitterfeld. Hr. Rent. Hiemke a. Berlin. Hr. Actuar Scheibe a. Potsdam.

**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Kenneberg a. Frankfurt, Klunk a. Quedlinburg, Heinrichs a. Dresden, Werner a. Hannover u. Heinsius a. Leipzig. Hr. Oberlehrer Dr. Günther a. Berlin. Hr. Fabrikherr Fuchs a. Chemnitz.

**Goldne Kugel:** Hr. Pfarrer Hundertmark u. Hr. Seminarist Heinrich a. Großtreben. Fräul. Heußler a. Nachen. Die Hrn. Kauf. Kerdel a. Magdeburg, Ohnesorge a. Greifswald u. Pfeiffer a. Greußen.

## Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr Vortrag von Wislicenus über den Glauben, daß verheerende Krankheiten und andere Plagen Strafen Gottes seien.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf.

Das zu Volkstedt in der Grafschaft Mansfeld belegene, dem Rechts-Anwalt Karl Haupt zugehörige Rittergut, dessen Boden sich zum Zuckerrübenbau eignet, abgeschätzt zu

27,481  $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$  4  $\frac{1}{2}$ ,

am 7. Februar 1850 Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkauft werden.

Laxe und neuester Hypothekenschein liegen in der Registratur zur Einsicht bereit.

Eisleben, den 19. Juni 1849.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Sonntag, als den 19. August d. J., Nachmittags 3 Uhr soll die diesjährige Pflaumennutzung der Gemeinde Obermaschwitz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Obermaschwitz, den 11. Aug. 1849.

Der Schulze Kreisemann.

Verkauf einer Schmiede, an der Chaussee gelegen, mit 6 $\frac{1}{2}$  Berliner Scheffel Ackerboden. Das Nähere ist zu erfragen beim Schlossermeister Nachtigall in Osterfeld bei Naumburg a/S.

## Brauerei-Verpachtung.

Mit ultimo December d. J. wird meine nach neuester Construction bequem eingerichtete Brauerei pachtlos, weshalb ich beabsichtige, diese vom 1. Januar 1850 ab auf mehrere hintereinander folgende Jahre, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf

Donnerstag, als den 20. Sept. d. J., früh 9 Uhr

in meiner Wohnung öffentlich an einen zahlungsfähigen tüchtigen Brauer aus freier Hand wieder zu verpachten.

Für Reflektanten bemerke noch, daß bei der vorhandenen schönen Kellerei seither ein ausgebreitetes Geschäft in Lagerbier gemacht wurde. — Nähere Auskunft auf mündliche oder portofreie Anfragen ist bei mir zu haben. —

Schmiedeberg, den 8. Aug. 1849.  
U. W. Hädicke.

5 Büchsen im Preise von 5 bis 28 Thaler, 1 Winnbüchse, 1 einfache Flinte, 1 Digeun, 1 Hirschfänger, 1 langer Säbel sind sehr billig zu verkaufen bei dem Seilermeister Heinicke vor dem Klausthor Nr. 2155.

Blasebälge in allen Größen empfiehlt und garantiert für deren Güte und Kraft Fr. Lange in Halle.

## Junk's Garten.

Montag, den 13. d., großes Concert. Zum Schluß großes Potpourri: „Bilder der Gegenwart“, mit Feuerwerk. Anfang 5 Uhr. Stadtmusikchor.

Feinstes französisches Jagd- und Scheiben-Pulver, so wie alle Sorten bestes deutsches Schieß- und Spreng-Pulver;

Schroot, Zündhütchen, Lade-pfropfen, Blei, Musketen-Kugeln und Posten;

Patronen zum Scheibenschießen und Ererziren,

empfehlen billigst W. Fürstenberg.

## Haus- und Geschäfts-Verpachtung.

Ein Haus, in welchem seit mehreren Jahren Materialwaaren-Geschäft betrieben worden, soll veränderungshalber sofort billigst verpachtet werden.

Pachtungslustige wollen sich an Friedrich Matthäi zu Halle, kleine Klausstraße Nr. 1915, wenden, welcher nähere Auskunft erteilen wird.

800—1000  $\frac{1}{2}$  werden zur ersten Hypothek auf ländliche Grundstücke gegen dreifache Sicherung gesucht. Näheres große Klausstraße Nr. 870.

# Janus, Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Gesellschaft versichert unter den liberalsten Bedingungen und zu den billigsten Prämien.

Die Versicherten können sich an dem Gewinne der Gesellschaft betheiligen, haben aber Nachschüsse niemals zu leisten. —

Die Prämien können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen bezahlt werden.

Um Tausend Thaler zu versichern, sind monatlich nur zu entrichten, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

25 Jahre, 30 Jahre, 35 Jahre, 40 Jahre, 50 Jahre.  
1 Rthl 20 1/2 Sgr. 1 Rthl 27 1/2 Sgr. 2 Rthl 5 3/4 Sgr. 2 Rthl 16 1/4 Sgr. 3 Rthl 16 Sgr.

Diese Beiträge bleiben für die ganze Dauer der Versicherung gleich. —

Kränkliche Personen werden gegen entsprechende höhere Prämien ebenfalls aufgenommen.

Bei Leibrenten-Versicherungen giebt die Gesellschaft, nach dem Gesundheitszustande des Beitretenden, im Alter von 50 Jahren bis 15 %<sub>0</sub>, im Alter von 60 Jahren bis 20 %<sub>0</sub> sofort jährlich vom eingelegten Kapitale. —

Für die Sicherheit der Gesellschaft bürgen: das statutengemäße Grund-Kapital und die Deffentlichkeit der Verwaltung. —

Vom ersten Januar bis ersten August d. J. betrug die neuen Anmeldungen von 543 Personen 1 Million 195 Tausend 9 Hundert und 15 Banco oder 597,957 Rthl 15 Sgr Preuss. Courant. —

Prospecte, Statuten und Antrag-Formulare unentgeltlich bei

- Schreiber, Haupt-Agent zu Halle a/S.
- Köbel, Agent zu Bitterfeld.
- Bretschneider, Agent zu Cölleda.
- Schumann, Agent zu Delitzsch.
- Twe, Agent zu Silenburg.
- Tornow, Agent zu Mühlberg.
- Reichardt, Agent zu Jörbig.

Die in meinem Verlage erscheinende Zeitung:

## Der Bergbote,

Tageblatt für Unterhaltung u. Belehrung u. vaterländische Chronik, enthält von Nr. 182 an Berichte der Herren Deputirten der Mansfelder Kreise, Dr. Eckstein und Hüttenmeister Zimmermann über die zweite Kammer. In dem ich besonders die Herren Wahlmänner beider Kreise hierauf aufmerksam mache, bemerke ich zugleich, daß man sich auf das Blatt noch jetzt vom 9. August bis Ende September mit 6 Sgr abonniren kann.

Eisleben, den 9. August 1849.

G. Reichardt.

## Anfrage.

Wollen wir denn bei der bevorstehenden Reform nicht insgesammt einmal über unser Kirchenvermögen berathen? weil jetzt noch Personen da sind, die Auskunft geben können. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Herren Ortschulzen der Kirchengemeinde Pochau, Wesnik und Prizschöna als erste Mitglieder in der Gemeinde Ort und Zeit bestimmen wollten. Dies wünschen mehrere Mitglieder.

## Paradiesgarten.

Dienstag, den 14. d., von Abends 6 Uhr Concert. Stadtmusikchor.

Montag den 13. August von Abends 6 Uhr an Concert im Bürgergarten.

## Nabensinsel.

Sonntag den 12. August Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet Haffe.

## Frischer Kalk

Mittwoch den 15. d. M. bei Trube.

Die ersten reifen Ananas, groß und vollsaftig, auffallend billig bei

G. Goldschmidt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

## Pferde- u. Wagen-Auction.

Dienstag den 14. d. M. Vormitt. 10 Uhr sollen im Gasthof zum goldenen Pflug hier

zwei gesunde braune Pferde mit Geschirr und ein mit eisernen Achsen mit hinterverdeck versehenen, auf Druckfedern ruhender Wagen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt, Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

## Tivoli-Theater in Halle.

Sonntag den 12. August: Nehmt ein Exempel d'ran, Lustspiel in 1 Akt von Löffler. Vorher: Badefuren, Original-Lustspiel in 1 Akt von G. zu Puttk. Zum Schluß: Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Akt von R. Bendix.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde uns ein Mädchen geboren.

Schaafstädt, den 10. August 1849.  
Wolf, P.

### Todes-Anzeige.

Am Morgen blüht und glänzt die Blume, Und fällt oft schon am Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme Der Mensch, eh' er es denkt, ins Grab. Drum schreib', Herr! stets in meine Brust: Gedenke, daß du sterben mußt.

Noch blutete die Wunde, welche der unerbittliche Tod vor vier Jahren unsern Herzen schlug, indem er unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder Friedrich, Zimmermstr. allhier, von unserer Seite riß, als uns derselbe am 9. d. M. eine neue, tiefe Wunde zusügte.

Es starb nämlich am gestrigen Tage, Abends 7 Uhr, nach kaum 6stündigem Krankenlager, unser zweiter Sohn und Bruder Wilhelm, in einem Alter von 25 Jahren u. 1 Monat, nachdem derselbe früh Morgens noch gesund an seine Berufarbeit als Zimmergeselle gegangen war. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige

Samuel Friedrich Föllner, } als  
Zimmermeister, } Eltern,  
Marie Föllner, }  
Ferdinand Föllner, als Bruder.  
Auguste Föllner, als Schwägerin.  
Raundorf am Petersberge,  
d. 10. August 1849.



### Deutschland.

**Berlin, d. 11. August.** Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin, Se. Durchlaucht der Herzog und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach Dresden, und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach Magdeburg abgereist.

Se. Excellenz der Königlich sächsische General-Lieutenant von Schirnding ist von Dresden hier angekommen.

**Berlin, d. 10. August.** In der gestrigen Abgeordneten-Versammlung in der Friedrichsstädtischen Halle wurde über die Einsetzung einer Verfassungs-Revisions-Kommission und über einzelne Modifikationen der Geschäfts-Ordnung diskutiert. Die Präsidentenfrage war nicht Gegenstand der Debatte, wohl aber der lebhaftesten Parteibesprechung. — Gleichzeitig war eine größere Versammlung in der Konversations-Halle von den für den Grafen Schwerin sich interessirenden Abgeordneten. Die Präsidentenfrage wurde diskutiert, Herr von Patow vertheidigte die Wahl des Herrn Simson; die überwiegende Majorität entschied sich jedoch für den Grafen Schwerin. — In einer kleineren Versammlung in der Stadt London, an der Riedel, Keller u. Theil nahmen, wurde die Bildung kleinerer Fraktionen besprochen. Ohne ein bestimmtes Programm aufzustellen, verabredete man vorläufig wiederholte Zusammenkünfte zur weiteren Entwicklung der Parteibildung. — Der Ausfall der morgenden Präsidentenwahl läßt sich noch nicht übersehen. Es scheint, daß eine Majorität für Simson unzweifelhaft gewesen wäre, wenn das Ministerium die Wahl als offene Frage behandelt hätte. Eine große Anzahl streng konservativer Abgeordneter, welche ohne diesen Umstand für Simson gestimmt haben würde, glaubt jedoch dem Ministerium die Rücksicht schuldig zu sein, in dieser Frage seiner Auffassung sich anzuschließen, und hat sich für den vermittelnden Ausweg, für die Wahl des Grafen Schwerin entschieden. Nichtsdestoweniger wird die etwaige Minorität, welche auf der Wahl von Simson beharrt, nicht unbedeutend sein. — Als Vize-Präsidenten werden voraussichtlich Graf Arnim und Kanonikus Pensing die entschiedene Majorität haben.

Ein gestern aus dem Hauptquartier des General Prittwitz angekommener Kurier überbringt die Nachricht, daß der Rückmarsch der preussischen Truppen durch Schleswig ohne Störung vor sich gegangen. Die Haltung der Bevölkerung gegen die preussischen Truppen war eine durchaus würdige. Das Hauptquartier des General Prittwitz war gestern in Flensburg.

Der General Prittwitz hat einen Theil der dänisch gesinnten nord-schleswigschen Bevölkerung, welche nach dem Rückmarsche der Truppen die Steuern fortzuzahlen sich weigerten, sogleich durch militärische Exekution zur Zahlung anhalten lassen. In den Herzogthümern hat dies entschiedene Auftreten des Generals überall eine sehr günstige Beurtheilung gefunden.

Ober-Präsident von Bonin ist gestern, Graf Eulenburg heute Morgen nach Schleswig abgegangen. Morgen findet die Installation der Regierungs-Kommission in Flensburg statt.

**Swinemünde, d. 9. August.** So eben geben die hier stationirten Kanonenboote, Kutter „Amazonen“, „der Preussische Adler“ und die übrigen dazu gehörigen Dampfboote in See, um daselbst vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert zu manövirten. Das Feuer im „Prinz von Preußen“

ist durch das in Grundsenken desselben gelöscht; es ist jetzt bereits durch ein Paar Leichterfahrzeuge gelöscht und zur Baustelle nach Westswine gebracht worden.

**Riel, d. 8. August.** Dem General v. Bonin ist ein Logis auf dem Schlosse eingeräumt worden. Der feierliche Empfang hatte den greisen Krieger sichtlich gerührt, er sprach seinen Dank in herzlichen Worten aus und äußerte: „so lange seine schwachen Kräfte ausreichen, werde er Schleswig-Holstein seine Dienste widmen.“ So sind nun wohl alle unsere Truppen dieseits der Eider, und daß man gegenwärtig nicht an Wiederaufnahme des Krieges denkt, erhellt aus der Absicht Bonin's, eine Brunnenkur hier vorzunehmen, und seine Familie herkommen zu lassen. — Noch heute Abend während die Festlichkeiten fort; im Tivoli wird eine für alle Militärpersonen freie Vorstellung gegeben; unsere jetzt im inneren Hafen liegende, mit vielen Flaggen geschmückte Kriegsflotte feierte so eben die Ankunft der Truppen durch eine kleine Kanonade und ein Feuerwerk, welches durch ein gleiches auf der Sternwarte erwidert ward. — Es wird erzählt, daß die Auswechslung der Kriegsgefangenen hier geschehen solle.

### Ungarn.

**Von der galizisch-schlesischen Grenze, d. 5. August.** Die Auxiliärtruppen, welche Rußland gegenwärtig über die Karpathen vorschiebt, bestehen zumeist aus vortrefflicher Reiterei, aus Artillerie und Brückentrains, sie sind für die flachen, von Wässern durchschnittenen Ebenen des mittlern und südlichen Ungarns berechnet. Gardemilitär ist als Ersatz der vorrückende: Corps bestimmt; es wird sich — dem Vernehmen nach bei 35 Regimentern stark — an der Weichsel, am San und an den mittlern Karpathen aufstellen. Der Gebirgsstrich, der uns zunächst angeht, d. i. die Strecke von Jabunkau bis Jaslo, der in einer Weite von 22 Meilen bis jetzt von Truppen entblößt war, soll eine Observationsarmee von 40,000 Mann bekommen, die für den Fall, als ein ungarisches Corps nach Posen durchzubringen versucht sollte, zum Schlagen bestimmt ist. Zu diesem Behufe sollen die schmalen Pässe im Thale von Kamiesnica, sowie im Morenohathale gut besetzt werden. — Die in Galizien befindlichen kaiserl. Truppen sind nur, bis auf wenige fünfte Bataillons, alle nach Ungarn marschirt, von Sempusch bis Dukla ist nur ein Bataillon des Regiments Fürstenwärther logirt, um die Magazine sowie das große Militärspital in Dukla zu schützen. In Dukla steht übrigens auch russische Cavallerie, wie man vernimmt, zwei Regimentern Dragoner.

**Wieselburg, d. 7. August.** Wir haben heute eine bedeutende Truppenverstärkung bekommen, und zwar: zwei Bataillon Jäger, hundert und etliche Kürassiere und vierzehn Kanonen, die ihren Weg gegen Raab nehmen, wo, wie wir hören, bloß 17 Husaren sich befinden, die dort Requirirungsspiel treiben; in St. Ivan (zwei Stunden von Raab) sollen aber drei- bis viertausend Husaren stehen. Man zweifelt hier gar nicht, daß wir in zwei bis drei Tagen wieder in Raab einziehen werden. In Raab soll, dem Vernehmen nach, ein österreichisch-gesinnter Esismacher von den Husaren erschlagen worden sein. Auch ein kaiserl. Offizier, der dort zurückblieb, erhielt von ihnen einige Säbelhiebe. Die Vorposten der Insurgenten standen am 6. bereits über Hochstraß hinaus. Heute unternahm das gestern wieder zurückgekehrte Militär mit der erhaltenen Verstärkung eine Rekognoszirung. (E.)

### Vermischtes.

— **Triest, d. 5. August.** Eine merkwürdige Wahrnehmung ist es, daß seit Erfindung der Dampfschiffahrt der Handel wie-

der seine uralten Straßen auffucht. So wie das rothe Meer jetzt wieder der Verbindungsweg nach Ostindien geworden ist, fängt auch der Hafen von Trapezunt an, die Wichtigkeit für den Handel nach dem inneren Asien wieder zu gewinnen, die er in entlegenen Jahrhunderten gehabt hat. Den Anfang hierzu machte ein englischer Dampfer im Jahre 1836. Die K. K. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft nahm die Sache in die Hand, der Verkehr stieg und es kam dahin, daß diese Küste jetzt monatlich 6mal besucht wird. Der K. K. Lloyd, die Kompagnie

ottomane und die englische Peninsular & Oriental steam navigation compagny theilen sich in diese einträglichen Geschäfte und finden alle ihre Rechnung. Trapezunt, Sinope, Samsun, auch Ineboli werden regelmäßig besucht, und die türkische Regierung geht damit um, ein eigenes Dampfboot dort zu stationiren, welches Konstantinopel mit Trapezunt verbinden soll. Auch die Liverpool'sche Gesellschaft Levante hat 3 ihrer Schraubendampfschiffe dazu bestimmt, den Verkehr zwischen Trapezunt und England während der besseren Jahreszeit zu vermitteln.

## Bekanntmachungen.

### Uvertiffement.

Ueber das Vermögen der Kaufmanns-frau Julie Henriette Striegnik gebornen Schwarz, früher verwittweten Krippendorf zu Eckartsberga, welches in dem Erlöse für verkaufte Waaren-vorräthe, Mobilien und unbeweglichen Gütern besteht, ist von uns durch Verfügung vom 23. Februar cr. der Conkurs eröffnet worden. Es werden daher alle und jede, welche an das Vermögen der Kaufmanns-frau Julie Henriette Striegnik gev. Schwarz, früher verwittwete Krippendorf, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem, vor dem Deputirten Appellationsgerichts-Referendar Corsep

auf den 23. November cr.

Vormittags 10 Uhr

anberaumten Liquidations-Terminen entweder in Person oder durch einen der hiesigen, mit gesetzlicher Vollmacht und Information zu versehenen Rechts-Anwalt, von denen der ic. von Bieren und der Justiz-Rath Gilling in Vorschlag gebracht werden, in unserm Gerichtslokale zu erscheinen, den Betrag und die Art der Forderungen anzuzeigen, die Beweismittel beizubringen und hiernächst die weiteren Verfügungen zu erwarten, bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche und beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen und Ansprüchen werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Zugleich wird bemerkt, daß die Aktiv-Masse im günstigsten Falle 2725 R<sup>r</sup> 25 S<sup>g</sup> 2 L<sup>r</sup> beträgt, die passiva dagegen sich auf 7121 R<sup>r</sup> 20 S<sup>g</sup> 2 L<sup>r</sup>, worunter 3516 R<sup>r</sup> Hypothenschulden inbegriffen sind, belaufen.

Raumburg, den 11. Juli 1849.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Eine in 4 C-Federn hängende Halbhaise, fast wie neu, ist billig zu verkaufen bei W. Schmidt, Schmiedemeister in Lauchstädt.

## Bürger- Rettungs- Institut.

Es soll die diesjährige General-Versammlung des Bürger-Rettungs-Vereins auf künftigen Donnerstag, den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Lokale des hiesigen Stadtschießgrabens gehalten werden und laden wir daher die Mitglieder des Vereins und alle Freunde des Instituts ein, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.

Halle, den 10. August 1849.

Der Vorstand des Bürger-Rettungs-Instituts.  
Gödecke. v. Altenstadt.

## Etablissements-Anzeige.

Da ich, der Unterzeichnete, von meinem Schwager, den Klempnermeister und Metalldrucker A. R. Hörichs zu Halle, das Geschäft übernommen und in Merseburg mich etablirt habe, so empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen Zink-, Blech-, Messing-, Neusilber-, Klempner- und Metalldruckerarbeiten hiermit ganz ergebenst mit dem Bemerkten, daß ich auch die hieran sich knüpfenden Reparatur-Arbeiten in jeder Art übernehme, und füge nur die Bitte hinzu, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, indem ich für prompte, reelle und möglichst pünktliche Ausführung aller Aufträge zu sorgen mich stets bemühen werde.

F. A. Sermenthal,  
Klempnermeister und Metalldrucker,  
Merseburg, Breitegasse Nr. 497.

Eine höhere Pflicht, als die von außen gebotene, eine Pflicht, welche in dem Gebete: „Lehre uns der Stätten Bestes suchen, wo Du uns hast“, ihren christlichen Ausdruck findet, hatte mich im vorigen Jahre der hiesigen Bürgerwehr zugeführt. Die versuchte Umwandlung derselben, aus einem Institute erlangten Rechtes und freier Wahl in eine Anstalt gesetzlichen Zwanges, bestimmt mich, von der meinem Alter gewährten Exemption Gebrauch zu machen. Ich glaube diese Erklärung einem Institute schuldig zu sein, daß ich auch jetzt noch und selbst vor seinen zahlreichen Gegnern, als ein nütliches, ja als ein schönes anerkenne. Viele derselben erinnern an Schiller's Sonntagskinder mit kurzen Gedärmen, indem sie Saat und Ernte an einem Tage zu erwarten scheinen. An sie richte ich die Frage, ob es billig, ja auch nur einigermaßen vernünftig sei, von einem, aus augenblicklichem Sturme hervorgegangenen Institute die Reise zu erwarten, welche nur die Zeit ihm geben kann? Diejenigen aber, von denen der Nutzen der Bürgerwehr überhaupt bestritten wird, frage ich, welche Macht Leipzig im Mai d. J. vor Plünderung schützte? und bitte ich — was ihren mir weit höher stehenden indirekten Nutzen betrifft — mir eine Anstalt zu nennen, welche besser als sie, die alten Scheidewände der Gesellschaft und die noch viel schrofferen neuen der politischen Parteien zu mildern und unser zerrissenes Volksleben zu verbinden vermöge. Endlich scheidet sich von der 6ten Compagnie der hiesigen Bürgerwehr, in deren Reihen ich gestanden habe, mit der Versicherung aufrichtiger, von politischer Färbung reinen Achtung und liebevollen Andenkens; auch das ihrige für mich zu erbitten mir erlaubend.

Halle, im August 1849.

Gottlob von Polenz.

Einer gesunden Amme weist sogleich | Zwei gute Thorflügel stehen zum Ver-  
einen guten Dienst nach die Hebamme | kauf bei  
Schmelzer, am Moritzkirchhof. | der Wittwe Wilden  
in Dstrau.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.